

## Bezugspreis

In der Hauptredaktion oder den im Stadt- und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgezahlt: vierzehntäglich 44.-50,- bei zweimaliger täglich Ratenzahlung bis zum 5.50,- Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehntäglich 4.-6.- Durch tägliches Kündigungserlebnis im Ausland: monatlich 4.-50,-

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 1/2 Uhr, die Nach-Ausgabe Montags 6 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Johann Auguste 6.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von Mittwoch 8 bis Abend 7 Uhr.

## Filialen:

Ecke Klemm's Berlin, Alfred Hahn, Unterstrasse 1.

Louis Wöhle,

Katharinenstr. 14, post. und Königstr. 7.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 41.

Dienstag den 23. Januar 1894.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Verkauf des Postgrundstücks in Glauchau.

Das der Reichs-Bundesliga gehörige, in Glauchau am Schloßberg liegende Haupthausgrundstück mit Seitenhäusern, Hofstein und Toranlagen — eingetragen auf Blatt 43 des Grund- und Hypothekarbüros für Glauchau, Banknoten-Nr. 340 II — wird am Donnerstag den 8. Februar 1894

in Glauchau an Postamtsschule — Pariser des Postdirectors — öffentlich versteigert werden.

Die Versteigerungen sollen bei den Kaiserlichen Postämtern in Glauchau eingehen und von denselben gegen 10 A. Schreibgrube bezogen werden.

Der Verkaufstermin beginnt Sonntag 11 Uhr und wird nicht vor 1 Uhr Nachmittags geschlossen. Nach 1 Uhr werden neue Bilder nicht mehr zugelassen.

Die Bezahlung des Grundstücks, das auf 64.315 A. geschätzt ist, kann auf vorherige Anmeldung bei dem Kaiserlichen Postamt in Glauchau jederzeit in den Bezahlungshäusern erfolgen.

Leipzig, 21. Januar 1894.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,

Geheimer Ober-Postrat.

Walter.

## Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 23. Januar.

Das Reichstage hat gestern der Staatssekretär Dr. von Boetticher die Berliner Polizei gegen die Angriffe in Schlesien, die wegen ihres Vorbegebens gegen die Arbeiterschaft am Donnerstag von sozialdemokratischer Seite gegen sie gerichtet wurden. Er berief sich dabei auf den Umstand, daß über das Verhalten der Polizei bei jenen Vorfällen keine einzige Bedenke bei den zuständigen Stellen bisher eingegangen sei. Das Urteil freilich kein Beweis und hoffentlich werden trotz dieses Umstandes Untersuchungen angezeigt, die vorläufig darüber die Berechtigung oder Rechtfertigung einer nicht von sozialdemokratischer Seite erhobenen Klage schaffen. Aber es geht auch darum, daß dem Staatssekretär konfessionelle Umstände wieder einmal bewiesen, daß die Sozialdemokratie den Weg der Gewalt die sorgfältig vermieden, um auch mit unerwissen Beleidigungen ihr besetztes Handwerk treiben zu können. Daraus ist gestern wieder von den Regierungsvorstellern, nach den Rednern der antisozialistischen Parteien bestimmt und entschieden genug hingewiesen worden. Hoffentlich wird das Berühmte heute bei Fortsetzung der Debatte nochgeholt. Und da heute auch die Debatte über die Interpellation der Sozialdemokratie möglich der zur Steuerung des Rothstandes zu erreichenden Maßregeln fortgesetzt wird, so möchten wir ferner dem Kunisch Andreu geben, daß die Gegner der Interpellanten vor Allem darauf bedacht seien, auf alle die Fälle hinzuweisen, in denen es klar zu Tage getreten ist, daß sie von der Sozialdemokratie zur Arbeiterschaft erzeugten Massen die Gelegenheit zu lohnender Arbeit einfach von der Hand wiesen. Herr Dr. v. Boetticher hat schon gestern er wähnt, daß in der Landwirtschaft noch immer über Arbeiterschlund gelagt wird und selbst in einer Reihe von Städten, wie in Mannheim, Straßburg, Karlsruhe und Stuttgart, die Erfahrung gemacht worden ist, daß zu den von den Städten gebotenen Arbeitsplätzen sich nur verhältnismäßig wenige der an gehobenen Arbeiterschaft melden. Solche Erfahrungen zu sammeln und zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, sollten

die Mitglieder aller staatenhaften Parteien sich anstreben, sie würden damit am wirkamsten den sozialdemokratischen Überbelastungen und Verhängungen entgegen arbeiten.

Die "Mittwoch-Affaire" bildet natürlich auch heute noch das Hauptthema der meisten deutschen Blätter. Dabei nimmt der größte Theil der preußischen Presse Stellung gegen den württembergischen Ministerpräsidenten, dem vorgeworfen wird, er habe "mit undeutlicher Correctheit und demonstrativer Sprache" sich den Jagdhain befreit, der ihm vorzuhängen sollte, einen Schlag auf den Reichstagsabgeordneten. Sein Auftreten, dem die formelle Berechtigung war nicht abgesprochen werden kann, habe bei der Ausdeutung der Wimberger Vorlage gar keinen anderen Zweck haben können, als den Bundestag einer illusorischen Majorität Württemberg zu beschuldigen. Höchst paradox ist es, daß gerade die Offiziellen Herren v. Mittwoch gegen diesen Vorwurf in Schlagfertigkeit sind. Das ist "Wörter. Algem. Zeit." dies ist, in ihnen telegraphisch gemeldet worden; jetzt haben wir auch im "Dampf. Gott." eine zweifellos inspirierte Auslassung, in der es steht:

"Ringertz verzichtete in der Reichsregierung ein Juwel über die endgültige Stellungnahme der württembergischen Regierung zu dieser zweiten Frage, und man braucht nur daraus abzusehen, wie Herr v. Mittwoch selbst erklärt, daß er dem Reichstag hier vor der Debatte eine Befreiung des Pratzels vom December 1893 ankündigte, wenn derselbe von anderer Seite berührte wurde. Ein solches Verhalten war doch genau nachviegbar. Über das vielleicht Herr von Ketteler gesetzte, die lüdtische Soldatenpartei würde sich diese Gelegenheit entgehen lassen, um württembergische Interessen und Rechtsstaatlichkeit in der Weise, wie es durch Herrn Ringertz geschieht, zu verteidigen. Wollte also die württembergische Regierung nicht den Schein aufzuhallen lassen, daß die dortigen Bürger nur bei Herrn Vater und dessen Freunden, nicht aber bei ihrer eigenen Regierung Schutz und Vertretung finden, so war die Haltung des Herren von Mittwoch von Leid gesezt."

Hieraus geht hervor, daß die Initiatoren der Offiziellen deutlich empfinden, daß es in Württemberg, wo die Stimmung eine recht erregte ist, das fatalen Endspiel machen würde, wenn auch die preußischen und die Reichsoffizienten Herrn von Mittwoch zurück und ihm die Darlegung der Gründe verübeln, aus denen Württemberg durch das Festhalten an dem Wimbergerprojekt tatsächlich verliert fühlt. In dieser Empfehlung liegt aber auch zugleich ein indirekter Zugriffshand, daß dieses Festhalten eine Wissensfrage in Württemberg erzeugen und Herrn v. Mittwoch zu seinem Auftreten zwingen müsste. Wie werden dadurch in unserer Schau am Sonntag gründlicher Aufschluß erhalten, daß der Verteidiger sein glückliches Wahl auf den Umfang, das gut für den Adel ist, waren genötigt, jede weitere Erörterung überflüssig zu machen. Der Abgeordnete Dennis Gadon machte den Schluss, indem er Cohen's Ausweisung billigte, daß der Betrieb der Aufstellung aber als ganz unmöglich erklärte und dem Stück auf Grund einer kurzen Diskussionsangsrede das Hornstop stellte, nach einer oder zwei Aufführungen würden die Saalbauer einfache Menschen genötigt sein. Da ein Antrag nicht gestellt war, hand kam die Interpellation ohne natürliche Erörterung. Der antisemitische "Libre Parole" macht den Umfang, daß Reynal, der jüdische Minister des Innern, einen sozialdemokratischen Abgeordneten gnädig war, ein ungrimmiges Vergnügen. Das radikal Blatt wird sich aber kaum verbünden, daß Regierung und Deputiertenkammer noch eins in der entworfene Abreise des Anarchisten sind, gegen den es ohne Ansehen der Person radical vorgehen. Das zeigt auch neuerdings wieder in der Verjährung des Marine-ministers, der unter den Haushaltserträgen keinen Anarchisten duldet.

Die französische Politik in Siam verfolgt Absichten und Pläne, welche mit der Erhaltung der Selbständigkeit des genannten binnengeschlossenen Königreichs durchaus nicht harmonieren. Um diese Pläne aber durchzuführen, ist das vertragsgemäßige Verbot der Siamesen eine Hauptvorstrebung. Denn nur wenn den Siamesen ein Bruch der Verträge zur Kraft gelegt werden kann, verlieren diese auch für Frankreich ihre direkte Kraft. Man kann sich darnach ungehobelt vorstellen, mit welchen Empfindungen Pariser Blätter die Meldung registriren, daß

sonst die allgemeinen politischen Gesichtspunkte auch bei Staatsplänen zu rechnen und gelten zu mögen hat, wäre es gewesen, unter solchen Umständen ein entlastendes Werk gegen eine Siamese-Frage einzulegen, die bei einem bedeutend angeschwollenen particularistischen Staat in Süddeutschland nur neue Nahrung wünschte. Wie und immer durch der leidende Staatstaat es dann kommen lassen, daß der Betrieb eines deutschen Reichsstaates in Reichsangelegenheiten und der Aufstellung Rundfunk geben könnte, keine Regierung fühle sich in einer ihrer eigenen Staatsaufgaben und einer großen, wichtigen Thätigkeit ihrer Bevölkerung nach drängenden Angelegenheiten durch die Reaktion des Bundesrats verhindert. Man darf wohl kaum behaupten, daß eines Vertrages unter den Füßen Siamas, der die "Imponderabilis" nicht auf dem Gebiete des äußeren, sondern auch des inneren Politik wohl zu schöpfen wünsche, einfach und unvermeidlich gewesen wäre."

In einer der letzten Sitzungen der französischen Deputiertenkammer interpellte belästigt der Abgeordnete Signor d'Orion die Regierung wegen der längst unterlagen Aufführung von "Gebhard Hauptmann's S. Süd. Einsame Menschen". Man erinnert sich, daß die Aufführung seiner Zeit unterlag wurde, weil der imposante ausgeweitete Ueberzug des Stücks, der konservative Anarchist Cohen, gerade verhaftet worden war und von der Polizei bei der Aufführung eine Aussetzung befürchtet wurde. Der Abgeordnete, der die Sache zur Sprache brachte, ließ jedoch Kleidermäne, erklärte, der Gedanke habe sein Vaterland, und gab zu erkennen, daß man doch die junge Literatur, die zu den lebendigen Kräften der Nation gehört, nicht in das Lager der Freunde der Republik versetzen dürfe. Demgegenüber stellte sich der Minister des Innern auf den Boden der einfachen Thatsachen. Er batte sich meist mit einer Anzahl von Briefen Cohen's bewußt, die aus den Unterredungsakten stammten und von dem Ueberzeuger der "Einsame Menschen" kein sehr schmeichelbares Bild zeigten. Die äußerste Hülle töte ein wenig, aber einige Kräfte, wie die, wo Cohen die Rechte des Marschalls Mac Mahon als ein Kas bezeichnete, das gut für den Adel sei, waren genötigt, jede weitere Erörterung überflüssig zu machen. Der Abgeordnete Dennis Gadon machte den Schluss, indem er Cohen's Ausweisung billigte, daß der Betrieb der Aufstellung aber als ganz unmöglich erklärte und dem Stück auf Grund einer kurzen Diskussionsangsrede das Hornstop stellte, nach einer oder zwei Aufführungen würden die Saalbauer einfache Menschen genötigt sein. Da ein Antrag nicht gestellt war, hand kam die Interpellation ohne natürliche Erörterung. Der antisemitische "Libre Parole" macht den Umfang, daß Reynal, der jüdische Minister des Innern, einen sozialdemokratischen Abgeordneten gnädig war, ein ungrimmiges Vergnügen. Das radikal Blatt wird sich aber kaum verbünden, daß Regierung und Deputiertenkammer noch eins in der entworfene Abreise des Anarchisten sind, gegen den es ohne Ansehen der Person radical vorgehen. Das zeigt auch neuerdings wieder in der Verjährung des Marine-ministers, der unter den Haushaltserträgen keinen Anarchisten duldet.

Die französische Politik in Siam verfolgt Absichten und Pläne, welche mit der Erhaltung der Selbständigkeit des genannten binnengeschlossenen Königreichs durchaus nicht harmonieren. Um diese Pläne aber durchzuführen, ist das vertragsgemäßige Verbot der Siamesen eine Hauptvorstrebung. Denn nur wenn den Siamesen ein Bruch der Verträge zur Kraft gelegt werden kann, verlieren diese auch für Frankreich ihre direkte Kraft. Man kann sich darnach ungehobelt vorstellen, mit welchen Empfindungen Pariser Blätter die Meldung registriren, daß

die Siamesen vertragswidriger Weise das an Frankreich abgetrennte linke Melongen vor der Räumung gründlich verwüstet haben sollen. Da nun ein Paragraph des zwischen Frankreich und Siam geschlossenen Abkommen besagt, daß die Provinz Chantaburi so lange von französischen Truppen besetzt bleibe, bis Siam seinen jahrmäßigen Verpflichtungen gegen Frankreich nachkomme sein werde, so liegt nichts näher, als die Räumung vorgenannter Provinz ad calendas graecas zu vertagen. Diese Forderung wird von der Pariser gewerkschaftlichen Presse auch bereits als ganz selbstverständlich gezeigt. In England, wo die Theorie des siamesischen "Faschists" zwischen den beiden seitigen offiziellen Machthabern gehätscht wird, dürfte man mit eigenartigen Empfindungen an die allmähliche Demaskierung der französischen Siam-Politik blühen.

Der Tod des congostationalen Expeditionschefs Hauptmann Pontbier wird in allen Kreisen der belgischen Kolonialforschung als ein schwerer Verlust empfunden, umso mehr, je zahlreich und gelehrte sich das congostatische Aktionsprogramm mit Bezug auf die Gegenden an den großen Wassern zu erwarten scheint. In der That war seit dem tragischen Anfang der Expedition Pontbier den Politikern und nicht noch den Militärs des Kongostaates Allé nach Wunsch verlaufen. Nach den letzten, von der Expedition Pontbier nach Brüssel gelungenen Meldungen hatte Hauptmann Pontbier seine Verbindung mit seinem Kameraden Oboris bewerkstelligt, und beide befanden sich auf dem Marsch nach dem Tanganjikasee zu der dort operierenden Expedition Jacques. Den Anfangsfeind bei beiden ersten mit dem Abreißhauptling des Hafinga Gongo. Untere erklärt man sich durch die Ausnahme, daß Verteiler, welcher grauhaarige Zeit der Expedition Oboris zur Hand gegangen war, gewisser Einverständnis mit Namalija pflegte, den March desselben auf Gafsong ansetzte und ihm bei dem verhältnismäßig leichteren Ueberqueren der Belga-Hilfslinie. Trods des Todestodes Hauptmanns Pontbier aber und der infolge dessen eingetretenen Stockung im Verlauf der vereinigten Streitkräfte Pontbier-Oboris gegen den Tanganjika glaubt man in den Kreisen der Kongostaatspolitiker nicht, daß die Situation in Oboris-Kongo dadurch dauernd leiden könnte. Die Macht der Ababer wurde durch die früheren Siege zu schwer erschüttert, als daß die vereinten Scharen von Kumalija und Oboris unter der Expedition Oboris aus der mit ihr pari passu wissenden, erst leicht durch Lieutenant Decamps durch Aufführung von Mannschaften und Geschützen verstüfteten Expedition Jacques irgendwie gewahrsamen würden.

## Deutsches Reich.

5 Berlin, 22. Januar. Das Verzeichnis der von den Abteilungen geprüften und verlängert für gültig erachteten Wahlen zum Abgeordnetenkongreß weist bereits 379 Namen auf. Darunter befinden sich u. a. auch die beiden nationalliberalen Abgeordneten Dr. Beumers und Dr. Lehmann, die in diesem Kongreß mit nur vier Stimmen Mehrheit den Abgeordneten Richter und einen Parteigenossen aus dem langjährigen Büro des Hohen vertrügten, ferner die Abgeordnete Dr. Beumann (west., Oberlahnkreis), Greth (nat. lib., Sieg., Westerwälderkreis), Pausenbuck, die ebenfalls sehr knapp gewählt wurden. Gegen die gleichen Wahlen liegt also bisher keinerlei Anfechtung vor. Eine solche muß nach der Reichsordnung höchstens vierzig Tage nach Eröffnung des Kongres eingebracht sein, sonst bleibt sie unberücksichtigt.

Den Augen im durcharbeiteten, von Sorgen gefalteten Gesicht und fiel auf den Träger am rechten Hinger — nun war die letzte Hoffnung hin, nun konnte gleich der Gang zum Concoursgericht angekündigt werden.

Edart trat ein. Sein Blick fiel auf die großen Gassenstrände, auf die Menge Menschen, die der Eröffnung ihrer Angelegenheiten harrten, er hörte das Geläute lämmern, er sah Padre Gassenstrände liegen, von denen, als wäre es Kappe oder Adler, der Gassennoten entnahm und mit Eleganz hinwarf. So war sein Kärm in dem Gehsteine, aber diese rüdige Thätigkeit konnte wohl die empfindlichen Nerven des Blümlers noch mehr aufregen, verband sich doch mit dem Aufbau des vielen Gelbes die Eröffnung, welche Befriedigung der Peinigten gewährte. Das laute Rauschen der Scheine und der etwas dunkle Klang des auf den Zisch geworfenen Goldes, vermischt mit dem hellen Klang zusammenklappenden Silbers verbanden sich in Edarts Gedächtnis zu einer Melodie, die sich schnell entwirrte, sich ausbreitete und verdüsterte. Ein glänzendes Adagio nahm die Dienste aller Instrumente in Anspruch, dann lichteten die älteren und leichten wie Orchester, schwungvoll sang das Gelbe, jugendliche Bäuerlein weckte die Über, Trauriges erzählte das Edart.

Edart trat ein. Sein Blick fiel auf die großen Gassenstrände, auf die Menge Menschen, die der Eröffnung ihrer Angelegenheiten harrten, er hörte das Geläute lämmern, er sah Padre Gassenstrände liegen, von denen, als wäre es Kappe oder Adler, der Gassennoten entnahm und mit Eleganz hinwarf. So war sein Kärm in dem Gehsteine, aber diese rüdige Thätigkeit konnte wohl die empfindlichen Nerven des Blümlers noch mehr aufregen, verband sich doch mit dem Aufbau des vielen Gelbes die Eröffnung, welche Befriedigung der Peinigten gewährte. Das laute Rauschen der Scheine und der etwas dunkle Klang des auf den Zisch geworfenen Goldes, vermischt mit dem hellen Klang zusammenklappenden Silbers verbanden sich in Edarts Gedächtnis zu einer Melodie, die sich schnell entwirrte, sich ausbreitete und verdüsterte. Ein glänzendes Adagio nahm die Dienste aller Instrumente in Anspruch, dann lichteten die älteren und leichten wie Orchester, schwungvoll sang das Gelbe, jugendliche Bäuerlein weckte die Über, Trauriges erzählte das Edart.

Lang konnte er freilich seine Gedanken nicht nachhängen. Er wurde gebrängt und gezwungen und schließlich auch nach seinem Vorgebrachte fragte. Er wollte den Herrn Director sprechen. Der sei jetzt nicht zu sprechen, er sollte sich an einen Beamten wenden. Das ging nicht, es wäre eine Privatangelegenheit und zwar eine dringende. Dann wollte der Beamte versuchen, den Herrn hinauszuführen. Ob er eine Karte habe. Nein. Dann bitte er um den Namen. Edart. Edart gut, weiter Ried? Nein, Amt und Titel habe er nicht. Er hätte ihn zu folgen. Nun ging es die drei Treppen hinauf, durch weite Räume mit einer Edart von Beamten, mit Reihen von Bündern, mit Eichen- und Deputenstränden bis zum Privatzimmer. Edart war sprudelnd vor Staunen. Dieses große Geschäft, diese Gunnens

## Feuilleton.

### Auf und nieder.

183 Roman von Edwin Hahn.  
(Als Roman verfasst.)

Geschwäng.

"Mit Hager ist das auch so eine Sache", meinte der andre, Zimmermeister Böhm, "der macht ihn doch und es würde geradezu ein Wunder geschehen, wenn ich Träume noch erholt. So lange sein Bruder die Tasche zählt, wird es nichts, was jetzt ist bei Träume die Peitsche so gut wie da. Ich möchte nur wissen, woher er in der letzten Zeit das Geld zum Leben genommen hat?"

"Das ist für mich auch ein Rätsel. Jemanden muß vielleicht aufgezogen haben, vielleicht der alte Kasten abgebrannt ist."

"Wo ist denn die Geschichte nicht?"

"Rein, was ist denn los?"

"Nun, meine Runge, ohne seine Stimme zu dämpfen, man müsste Böhm, Wildenau hat da eine ganz verdeckte Geschichte erzählt."

"Du machst mich wirklich sehr neugierig." "Es kann, wie ich denke, kein Wunder geschehen, daß der alte Kasten abgebrannt ist."

"Wen ist denn die Geschichte nicht?"

"Rein, was ist denn los?"

"Nun ja, aber die Sache mit dem Kinde ist doch nicht aufgeklärt. Sie soll aus vor das Schwurgericht kommen."

Edart hörte jetzt gespannt zu. Er läßt näher, so daß die beiden das bewerten müssen. Runge ließ sich aber durch nicht hören.

Träume soll dabei ganz bedeutend beteiligt haben. Er hat das Wiederholen am Ende des Brantes fertiggebracht und bei einer alten Frau eingeschleift, die sich ihm einmal geflüstert hat. Die Lebte und das verbrannte Kind ... Du kannst Dir denken ... den Träume man auch sein Haar ... Man braucht ja nur ein Stielholz ... Es soll auch einem jungen Menschen geholfen haben, der mit bei der Frau wohnt und die Rolle des Gelehrten jenes Wäschendiebstahls übernommen hat."

"Das ist eine unverhüllte Lüge", rief jetzt Edart das zweite und ohne auf die ersten Gesichter der beiden zu achten, fügte er fort: "Ich weiß ganz genau, wie es gesessen ist. Ich habe damals das Wäschendiebstahl festgestellt und zu meiner Wirkung gebracht, und das ist eine sehr anständige Frau, und die













